

Hart ist die Ausbildung der US "Ledernacken"

Autor(en): **Schauer, Hartmut**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat + FHD : unabhängige Monatszeitschrift für Armee und Kader**

Band (Jahr): **59 (1984)**

Heft 4

PDF erstellt am: **20.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-713539>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Hart ist die Ausbildung der US «Ledernacken»

Hartmut Schauer, D-Dettelbach

Allgemeines

Das US-Marinekorps genießt seit 1775 den Ruf besonders hart ausgebildet zu sein und im Einsatz entsprechend gute Leistungen zu erbringen.

So zeichneten sich in vielerlei Einsätzen und Kriegen die elitären Landungsgruppen besonders aus und bilden auch heute noch eine vom überwiegenden Teil des US-Volkes geschätzte «Haustruppe».

Als 4. Teilstreitkraft verfügt es über Landungsverbände von Bataillons- bis Divisionsgrösse. Das Marinekorps kann auch auf eine eigenständige Luftwaffe zurückgreifen, die den Kampfverbänden organisch angegliedert ist. Ein reger Austausch von Personal zwischen fliegenden und erdgebundenen Kräften ist durchaus üblich.

Trotz aller Vielseitigkeit dient als Basis für alle weiteren Einsätze und Verwendungen eine breit angelegte, harte infanteristische Grundausbildung, die als Grundlage für die Leistungsfähigkeit der Gruppe durchaus bemerkenswert ist. Den drei aktiven Divisionen sind drei Luftgeschwader angegliedert, zusammen mit Unterstützungs- und Versorgungseinheiten betragen die Dienststärken derzeit nahezu 200 000 Frauen und Männer. Ebenso sind beachtliche Reserveformationen vorhanden, die in Kürze eine 4. Division und ein entsprechendes Luftwaffengeschwader bereitstellen.

Die «Marines» haben ihre Stützpunkte an beiden US-Küsten, im Pazifik, Teile sind eingeschifft und begleiten Flottenverbände der Marine. Ebenso übernehmen die Marine-Infanteristen zahlreiche Sicherungsaufgaben an Bord von bedeutenden US-Kriegsschiffen und bewachen US-Botschaften und Konsulate weltweit. Im Rahmen der schnellen Eingreiftruppe stellen die schnell und weltweit einzusetzenden Landungsverbände einen wesentlichen Teil der Kampftruppen, sie sind weiterhin vorgesehen für Verstärkungen an der NATO-Nordflanke im Krisen- oder Kriegsfall.

Ausbildung

Nicht hochgezüchtete Technik, sondern der Mensch und Kämpfer bilden auch in der Gegenwart das eigentliche «Kapital» der US-Landungsgruppen. Dies wird auch heute noch von den Verantwortlichen mit allem Nachdruck betont. So ist es erklärlich, dass die Grundausbildung derzeit die längste und fordernde aller Teilstreitkräfte ist.

Je ein Ausbildungszentrum befindet sich in Parris Island, South Carolina (Ostküste) und San Diego, Kalifornien (Westküste).

Ziel der Ausbildung ist es einen motivierten, leistungswilligen und fähigen Soldaten zu formen, der die ihm übertragenen Aufgaben voll erfüllen kann. Schwerpunkte der Grundausbil-



Quellen und Fotos: US-Marine-Corps

dung sind der Umgang mit der persönlichen Waffe, Schiessausbildung, Kampfausbildung, Körperschulung, Formales und die Vermittlung von Kenntnissen über Geschichte, Traditionsbezüge und das elitäre Selbstverständnis des Marine-Korps.

Den Organisationsrahmen bildet das Ausbildungsregiment mit 3 unterstellten Bataillonen. Jedes Bataillon verfügt über wenigstens zwei Kompanien. Diese setzen sich aus zwei bis fünf sogenannten «Series» zusammen, die wiederum vier Züge haben, die Einzelausbildung erfolgt im Zugverband.

Betrifft ein Rekrut erstmals eines der «Recruit-Depots», lässt er für die nächsten Monate einen Gutteil seines bisherigen Lebens und persönlicher Gewohnheiten hinter sich und muss sich auf einen neuen Lebensabschnitt mit gänzlich andersartigen An- und Herausforderungen stellen.

Nach Meldung bei der Annahmestelle des Ausbildungszentrums wird er dort umgehend über seine gesetzlichen Rechte und Pflichten belehrt. Anschliessend erhält er sofort den Kampfanzug, Unterwäsche und Kampfstiefel, bevor ihm noch der Einheits-Barbier einen sogenannten «Millimeterhaarschnitt» verpasst. Dann folgen zahnärztliche und ärztliche Untersuchungen. Nun werden die einzelnen Rekrutenzüge mit einer Stärke von 55 bis 75 Köpfen zusammengestellt und Verwendungstests durchgeführt. Die Ausbildungskader je Zug bestehen aus einem älteren, erfahrenen Staff-Sergeanten und zwei bis drei weiteren Ausbildern, gewöhnlich jüngere Sergeanten.

Ein Ausbildungstag

Der Dienst beginnt für Ausbilder und Rekruten mit dem Wecken um 5 Uhr morgens und endet erst gegen 21 Uhr. Die Ausbildungswoche erstreckt sich über sechs Tage, durchschnittlich beträgt die reine Ausbildungszeit zehn Stunden täglich, drei Stunden dienen der Einnahme von Mahlzeiten (5000 kcal!), zwei Stunden sind zur besonderen Verfügung und nur eine Freistunde steht den Rekruten für das recht bescheidene «Privatleben» zu.

Die Grundausbildung ist in insgesamt drei Blocks aufgeteilt.

1. Ausbildungsabschnitt

Hier sind besonders viele Stunden der Sport- und Körperschulung gewidmet. Neben der so herbeigeführten Beeinflussung persönlicher und charakterlicher Verhaltensweisen soll vor allem die körperliche Kondition gestärkt werden, die für eine erfolgreiche militärische Dienstleistung erforderlich ist. Schon am Morgen erfolgt die erste Sportstunde in Form von Geländeläufen und Freiübungen, weitere Läufe und die Überwindung der Hindernisbahn stehen auf dem Tagesdienstplan. Formalausbildung, Erste Hilfe, Wachdienst, Körperpflege und Waffenkunde kommen hinzu. Dabei wird die Ausbildung an der persönlichen Waffe sehr intensiv betrieben, Nahkampf- und Bajonettraining nehmen auch heute noch weitere Plätze ein. Nichtschwimmer erhalten Schwimmunter-

richt, die dort erzielten Ergebnisse schlagen sich in der späteren Gesamtbewertung des Rekruten nieder. Auch der Sonntagnachmittag steht im Zeichen dienstlichen Sports, oftmals als Wettkampf organisiert. Am Ende des 1. Ausbildungsabschnitts erfolgt eine Überprüfung des Leistungsstandes und Entlassung ungeeigneter Soldaten.

2. Ausbildungsabschnitt

In der 2. Phase steht die praktische Schiessausbildung im Vordergrund. Zwei Wochen werden auf dem Schiessplatz verbracht. Während der 1. Woche steht die praktische Waffenausbildung im Vordergrund, Unterricht über Anschlagarten, Sicherheitsbestimmungen und weitere grundsätzliche Gebiete. Dabei handelt es sich um reine «Trockenübungen», ohne «scharfen Schuss». Während der 2. Woche wird dies nachgeholt, es müssen mindestens 190 Punkte geschafft und es können bei besseren Leistungen eine Reihe von Schiessauszeichnungen «Sharpshooter oder Expert» erworben werden.

Anschliessend folgt, sozusagen zur Entspannung, eine sogenannte «Arbeitswoche»; die Rekruten betätigen sich hier als Hilfskräfte in Küchen und Speisesälen, mähen Gras und halten die Aussenanlagen der Kasernen sauber.

3. Ausbildungsabschnitt

Im letzten Ausbildungsdrittel steht die praktische Gelände- und Gefechtsausbildung im Mittelpunkt.

Die Rekruten biwakieren unter kriegsmässigen Bedingungen im Gelände und erwerben Kenntnisse aus allen Bereichen der Infanteriegefechtsausbildung, werden in die Geheimnisse des Nachtkampfes, der amphibischen und luftbeweglichen Kriegführung eingewiesen. Gleichzeitig wird die allgemeine Sportausbildung weitergeführt mit immer höheren Anforderungen. Geländeläufe über 5 km, Konditions- und Kräftigungstraining mit der Waffe, die Übung am Kletterseil kräftigen die Muskulatur des gesamten Körpers und bereiten auf einen recht fordernden Fitness-Test am Ende der Ausbildung vor.

Eine Hindernisbahn mit 12 ausgeklügelten Hindernissen soll dazu beitragen, das Selbstvertrauen der Soldaten zu erhöhen und überflüssige Ängste zu beseitigen.

Nach Rückkehr in die Kasernen beherrscht die Vorbereitung auf die durch den Kommandeur vollzogene Besichtigung am Ende der Grundausbildung den weiteren Dienstablauf.

Uniformen, Waffen und Ausrüstungsgegenstände werden solange gewienert, bis sie im Hochglanz erscheinen, theoretisches und praktisches Fachwissen wird aufgefrischt, dazwischen stehen immer wieder Inspektionen und Appelle an.

Die Grundausbildung gilt dann als erfolgreich abgeschlossen, wenn die Besichtigung durch den Kommandeur, der Sportleistungstest, die Qualifikation zum Schützen und eine allgemeine Überprüfung des Wissenstandes erfolgreich absolviert sind.

Nach zehn Wochen und zwei Tagen harter Ausbildung darf sich der bisherige Rekrut nunmehr als «Marine» bezeichnen, die offizielle Bezeichnung für einen Angehörigen des Korps. Er gilt nun als voll akzeptiertes Mitglied des elitären Marine-Korps und nimmt an weiteren Ausbildungs- und Speziallehrgängen teil, die ihn zu seiner Funktion bei einem der Einsatzverbände hinführen.

Sowjetische Kampfhelikopter

Rudolf Charles Beldi, Gland

Kampfhelikopter sind geeignet, in zunehmendem Masse die traditionelle Gefechtsführung der Bodentruppen zu verändern. Sie bieten vor allem durch die Flexibilität eine wichtige Komponente im Waffenmix der Panzerabwehr.

So werden insbesondere die Schützen- und Panzerdivisionen in ihrem Einsatz durch Kampf- und Mehrzweckhelikopter unterstützt. An sich ist die Tatsache, dass die Sowjets Kampfhelikopter einsetzen, erstaunlich, verfügen sie doch über eine Überlegenheit von 4:1 an Panzern gegenüber der NATO. Es gilt jedoch zu bedenken, dass die sowjetischen Helikopter nicht nur zu Panzerbekämpfung eingesetzt werden, sondern der direkten Unterstützung der Erdtruppen überhaupt dienen.

Der Kampfhelikopter Mil Mi-24 (Hind)

Die Waffenzuladung besteht bei der «Hind» aus drahtgelenkten «Swatter» oder «Sagger» Luft-Boden-Lenk Waffen sowie Behältern für ungelenkte 58-mm-Raketen. Bei der Version «Hind C» ist in der Rumpfnase ein drehbares 12,7 mm «Gatling» – Kanonensystem eingebaut. Zudem wird gegenwärtig in der Sowjetunion eine lasergesteuerte Panzerabwehr-Lenk Waffe mit der NATO-Bezeichnung «Spiral», die der amerikanischen Lenkwaffe «Hellfire» ebenbürtig sein soll.

Auf dem afghanischen Kriegsschauplatz werden Mil Mi-24 Einheiten als Begleitschutz für Fahrzeugkonvois und für Patrouillen- und Unterstützungsflüge eingesetzt. Dort erprobt die sowjetische Luftwaffe eine neue Erdkampfaktik, bei der auch das neue Nahunterstützungsflugzeug Sukhoi Su-25 beigezogen wird. In einem massierten Angriff könnte eine sowjetische Kampfhubschrauberinheit in Regiments-

stärke innerhalb von 20 Minuten etwa 1000 ungelenkte 57-mm-Raketen oder bis zu 1000 «Sagger» oder «Swatter» Panzerabwehr-Lenk Waffen zum Einsatz bringen.

Der bewaffnete Helikopter Mil Mi-8 «Hip»

Dieser sowjetische Mehrzweckhelikopter ist an alle Streitkräfte des Warschaupakts abgeliefert worden. Neben der militärischen Version besteht eine zivile Ausführung, die im Rahmen von Versorgungsflügen abgelegene Stationen in der Arktis, Sibirien und anderswo zu bedienen hat. Einige hundert Exemplare sind auch an die Streitkräfte von sogenannten blockfreien Staaten exportiert worden.

Neben dem Transport- und Kommandohubschrauber, sind luftmobile Einheiten der sowjetischen Armee mit der bewaffneten Version «Hip E» (Bild 2) ausgerüstet worden. Die zwei Turbinen vom Typ Isotov TV2 – 117A erzielen eine Gesamtleistung von mehr als 2800 WPS, womit eine hohe Waffenzuladung möglich ist. Zudem trägt die polyvalente Auslegung wesentlich zur Kampfwertsteigerung bei. Neben den Raketenbehältern können auch «Swatter» Luft-Boden-Lenk Waffen mitgeführt werden.

Gegenüber der «Hind», die vor allem an Rumpf und Triebwerk stark gepanzert ist, sind die Überlebenschancen der «Hip» geringer. Daher werden Mi-8 nie allein eingesetzt, sondern immer gemeinsam mit «Hind» oder mit den Erdkampfflugzeugen Su-25 oder Su-17.

Während militärisches Fluggerät aus dem Westen fast immer für einige tausend Flugstunden konstruiert wird, haben die Sowjets hier bewusst die Einsatzdauer dieses Mehrzweckhubschraubers nur auf einige hundert Flugstunden begrenzt, was im Kriege etwa der mittleren Lebenserwartung eines Transporthelikopters entspricht.



Waffenkontrolle am sowjetischen Kampfhelikopter vom Typ Mil Mi-24 «Hind C». Die zwei Behälter sind für je 32 57-mm-Raketen bestimmt, am Flügelende ist eine Abschussvorrichtung für drei Panzerabwehr-Lenk Waffen zu erkennen. Unter der Rumpfnase das «Gatling»-Kanonensystem, daneben die Zielerfassungs- und Feuerleitanlage.



Die bewaffnete Version des Mil Mi-8 «Hip» Helikopters. Aufgrund dieser Erkenntnisse sind in den Vereinigten Staaten Versuchsflüge mit einer bewaffneten «Black Hawk» aufgenommen worden.